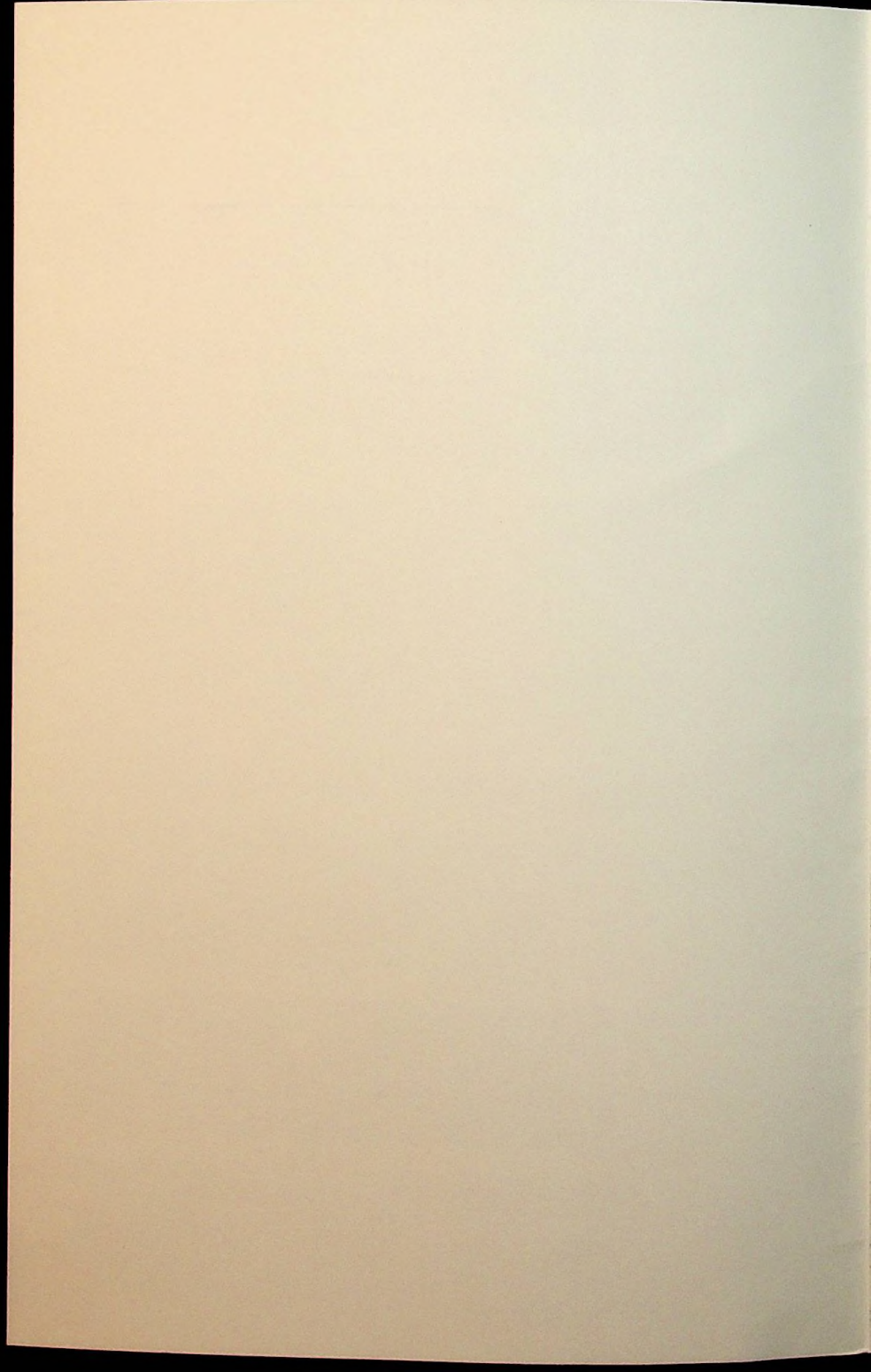


ROSSINI



IN WILDBAD



Kurhaus, Bad Wildbad
Sonntag, 11. Juli 2004, 11.15 Uhr

Marco Sollini (Klavier)
spielt Rossini

*lento bene,
essere agitato, Dichiarando a
ne ho que gli. Tutti chiaro a
uno vince in del capperid
Tutto*

Marco Sollini

all^o

Sia ch'io soffi.

*Veranstaltet von der Deutschen Rossini Gesellschaft e.V.
in Zusammenarbeit mit ROSSINI IN WILDBAD
unter dem Patronat des Fördervereins Kurtheater Wildbad e.V.*

Programm

Allegretto
in B-Dur

Valzer in mi bemolle maggiore
Firenze, 1 ottobre 1849

La Savoie aimante
Péchés de Vieillesse, Band IX „Album pour piano etc.“, Nr. 3

Marche et réminiscences pour mon dernier voyage
Péchés de Vieillesse, Band IX „Album pour piano etc.“, Nr. 7

Échantillon de blague mélodique sur les noires de la main droite
Péchés de Vieillesse, Band IX „Album pour piano etc.“, Nr. 11

Fanfare
Péchés de Vieillesse, Band IX „Album pour piano etc.“, Nr. 12

...

Un rien
Andantino (1861)

Scherzo
in a-moll

Petite valse de boudoir
Péchés de Vieillesse, Band VII „Album de Chaumière“, Nr. 4

Un cauchemar
Péchés de Vieillesse, Band VII „Album de Chaumière“, Nr. 9

Une pensée à Florence
Péchés de Vieillesse, Band VII „Album de Chaumière“, Nr. 11

Marche
Péchés de Vieillesse, Band VII „Album de Chaumière“, Nr. 12

Rossinis Klaviersünden

Fast das gesamte Klavierschaffen Rossinis stammt aus den letzten Lebensjahren des Komponisten. Nachdem Rossini seinen Wohnsitz 1855 fest nach Paris verlegt hatte, gelang es ihm dank der Fürsorge seiner zweiten Frau Olympe in kurzer Zeit, Gesundheit und Unbeschwertheit wiederzuerlangen. Die Ehrerbietung, mit der die Stadt die Rückkehr des Komponisten begrüßte und die Hochachtung der gebildeten und offiziellen Schicht der Hauptstadt gaben ihm genug Selbstvertrauen zurück, um ihn zur Wiederaufnahme des Komponierens anzuregen. Die wiedererlangte musikalische Aktivität – im streng privaten Rahmen (auch wenn die Berichte seiner musikalischen Soireen regelmäßig in den Spalten der musikalischen Presse erschienen) – ging soweit, dass er erklärte, es „ohne zu Komponieren nicht auszuhalten“.

Beim täglichen Dialog mit dem Klavier gewinnt Rossini die Energie und den Geist der frühen Jahre zurück, welche unwiederbringlich verloren schienen, und er findet die Kraft, wieder Musik zu kultivieren, so wie er in seinem Gemüsegarten in Passy Broccoli und Zucchini kultiviert, die ebenfalls für den exklusiven Gebrauch für sich und seine engsten Freunde bestimmt sind. Und die Musik, die Rossini am Klavier kultiviert, zwinkert diskret seinen Romantikerfreunden Mendelssohn, Schubert und Chopin zu. Er grüßt den titanischen Beethoven und bezwingt mit seiner hartnäckigen Ironie jene nicht minder beharrliche von Offenbach. Er erweist dem monumentalen Bach die Ehre und bestätigt mit einer perfekten Kohärenz, als einziger unter den Italienern, seine außertheatralische Neigung. Haydn und Mozart waren die Schlüssel zur Lösung seiner jugendlichen Zweifel gewesen. Im Alter ist es ausschließlich Bach, der ihm die Gewissheit des Absoluten geben kann.

Rätselhaft und problematisch wie sie ist, verlangt die Klaviermusik Rossinis eine vertiefte Beschäftigung, die weit mehr erfordert, als den flüchtigen Blick über die Pentagramme, die jeder Pianist in die Noten wirft, um die Schwierigkeiten einer Ausführung abzuschätzen. Es ist nicht so schwer, unter den heutigen Klaviervirtuosen solche zu finden, welche die technischen Schwierigkeiten, die Rossinis Musik zweifellos bietet, ausführen und überwinden können; schwieriger ist es, Pianisten zu finden, die an den Sinn dieser Musik glauben und sich ihr mit Leidenschaft hingeben. Um sich mit diesen Stücken auseinander zu setzen, muss man sich in die musikalischen und menschlichen Aspekte in Rossinis Leben vertiefen – Aspekte die gerade am Klavier ihre letzte, und vielleicht tiefgehendste Ausdeutung finden. Rossini vertraute diese Musik zur exklusiven Aufführung in seinen Pariser Salons an der Chaussée d'Antin und

in Passy wenn möglich jungen Pianisten an. Diese Wahl war vielleicht ein Versuch, seine letzten Schöpfungen für die Nachwelt zu bestimmen, waren sie doch den Zeitgenossen kaum verständlich, abgesehen von einigen einschmeichelnden Melodien, die ab und zu wie eine nostalgische Erinnerung an die unwiederbringliche gute alte Zeit auftauchen. Heute, da der Schrank seines Schlafzimmers, wo Rossini seine *Sünden* aufbewahrte, offen steht, kann es fruchtbar sein, gerade darin die Lösung der vielen Rätsel in seiner Persönlichkeit zu suchen. Am Klavier erzählt Rossini sein Leben. Am Klavier lässt er seine alten Erinnerungen aufleben, und nur in dieser Musik, die er im Alter mit der Komplizenschaft des vertrauten Instruments produziert, werden seine Gefühle und seine Geisteshaltung aufgedeckt.

Vor diesem Hintergrund entstanden jene Stücke, die Rossini seine *Alterssünden* nannten, Kopftitel einer beträchtlichen Anzahl von Kompositionen und entsprechend vieler geistreicher Einzeltitel. Unter dem Haupttitel vereinigt Rossini eine Reihe von Alben, von denen jedes wiederum einen Titel trägt und mindestens 6, bis zu maximal 24 eigenständige Kompositionen enthält.

Sieben dieser Alben sind ausschließlich dem Pianoforte gewidmet. Auch in den übrigen ist die Präsenz dieses Instrumentes vorherrschend. Das Klavier wird zum Orchester, über das Rossini nach Belieben verfügen kann, zu jedem Moment in seinem Tagesablauf. Ein Orchester, das er selber spielen kann, oder das er ab und zu mal jungen und jüngsten Pianisten anvertrauen kann, die er so abzulenken versucht vom klanglichen Überfluss der Gegenwart, der ihm als dem letzten Klassiker fremd geblieben ist. Mit der Komplizenschaft des Tasteninstrumentes nimmt Rossini nach vielen Jahren seinen Beruf als Musiker wieder auf, und begibt sich auf seinem Pleyel auf eine oft gewissenhafte, manchmal sogar pedantische Suche nach klanglichen, harmonischen und rhythmischen Möglichkeiten. Ob in den Solostücken für Klavier, oder in jenen, wo das Klavier die Stimme oder andere Instrumente begleitet, lassen die Tasten unter den Fingern des späten Rossini die ausgefallendsten Tonarten erklingen und bringen die ungewöhnlichsten Akkorde in Schwingung. Das führt soweit, dass sein Vertrauenskopist sie nicht richtig abschreibt, nicht weil die Schrift Rossini unleserlich wäre (ganz im Gegenteil!), sondern weil sie ihm zu eigenwillig und zu unverdaulich vorkommen. Rossini geht mit ihm einig, die vorgeschlagenen Korrekturen sind bestimmt einschmeichelnder, aber – bedeutet er dem Kopisten – es sind nicht mehr seine Akkorde, weshalb er die Korrekturen wieder rückgängig machen lässt.

Die Klavierstücke des alten Rossini entwickeln sich aus jenen im 19. Jahrhundert so beliebten *Albumblättern*, die, wie die Bezeichnung selbst sagt, als Komposition für das „Album amicorum“ (Stammbuch) von mehr oder weniger illustren Persönlichkeiten oder mehr oder minder reichen Kunstmäzenen gedacht waren. Aus diesem Umstand heraus entstand und konsolidierte sich eine Genre, das von allen Komponisten der Epoche aufgenommen wurde.

Ein paar Takte genügen und Rossini entwickelt im *Allegretto* eine abgeschlossene Komposition. Eine Art Improvisation: wenige Noten, die eine Einladung zum Musizieren sind. Eine entschiedene Attacke, welche die Konversation unterbricht und die Aufmerksamkeit auf das Instrument zieht, unter dem sich Eingebung und Phantasie entfalten.

Der *Valzer in mi bemolle maggiore* (Walzer in Es-Dur) ist aus verschiedenen Autographen bekannt. Die bei unserem Konzert aufgeführte Version ist mit Florenz, den 1. Oktober 1849 datiert und der Signora Elena Bandiera Ricci gewidmet. Die Komposition, salonhaft und brillant, präsentiert bereits einige der Elemente, die die *Alterssünden* auszeichnen werden, nämlich markante Acciacaturen, die Töne „anspringen“, die sonst gewöhnlich und vorauszuahnen wären; oder Erwartungen, welche raffiniert die Wiederaufnahme des Themas für einen kurzen Augenblick aussetzen.

Im *Album für Klavier, Violine, Violoncello, Harmonium und Horn* sind von zwölf Stücken neun für Klavier solo. Rossini findet Spaß daran, Titel zu prägen, mit denen er seinen Kompositionen eine vermeintliche Naivität verleihen möchte, obwohl sie geduldig am Schreibtisch erarbeitet wurden.

Nebst den Titeln bringt Rossini oft Anmerkungen an: so steht im Autograph von *La Savoie aimante* (Das liebevolle Savoyen) beim Übergang von f-moll nach F-Dur „Arrivée des Zouves“ (Ankunft der Zuaven, das sind französische Soldaten), als ironische Anspielung an das Konkordat von 1860, welches die Übergabe Savoyens von Italien an Frankreich besiegelte.

Marche et réminiscences pour mon dernier voyage (Marsch und Erinnerungen für meine letzte Reise) ist eines der außergewöhnlichsten Klavierstücke Rossinis. „Frappons“ (schlagt) schreibt er neben die Akkorde, welche unerbittlich den Marsch skandieren, der ihn bis zum Moment der Rechenschaft begleiten wird. Strahlend, entfernt und nostalgisch, tauchen dazwischen Fragmente von Melodien auf, mit denen er, ja er selbst, einst die ganze Menschheit

erfreut hat: „Di tanti palpiti, di tante pene“..., „Non più mesta accanto al foco starò sola a gorgheggiar“..., *La donna del lago*, *Semiramide*, *Le Comte Ory*, *Guillaume Tell*... Wer von seinen Zeitgenossen ist über seiner Musik nicht in Glücksgefühle ausgebrochen? Doch was bleibt schlussendlich davon übrig? „Nessun maggior dolore che ricordarsi del tempo felice nella miseria“ – „Kein Schmerz ist größer als sich im Elend an glückliche Zeiten zu erinnern“, Verse, die Dante geschrieben hat und die Rossini den Gondoliere in seinem *Otello* singen lässt. „Buona sera... mio signore“, mit den Worte, die im *Barbiere di Siviglia* den Musiker Don Basilio hinauskomplimentieren, scheint sich Rossini selbst verabschieden zu wollen. Doch mit ein paar weiteren Federstrichen zeichnet er eine kleine, flüchtige Melodie, der wie ein Lüftchen ein baldiges Sterben bestimmt ist: „Mon Portrait“ notiert Rossini daneben. Wir sind am Ende der Reise: „On ouvre“ (man öffnet) – „J'y suis“ (ich bin da) – „Requiem“.

Échantillon de blague mélodique sur les noires de la main droite (Kostprobe eines melodischen Scherzes auf den schwarzen Tasten der rechten Hand) ist wiederum eine Posse, ein „melodischer Witz“. Die anfängliche melodische Hingabe scheint mit dem romantischen Klavierspiel zu schäkern. Der respektlose Rossini bezeichnet es in seinem Autograph mit „Chant cochon“ – Schweinegesang! Und in der Tat macht kurz darauf eine unbekümmerte und provokative Musik die vorausgegangene Episode zunichte.

Die *Fanfare* ist hier die einfachste Version von verschiedenen, später folgenden Überarbeitungen, die der Komponist selber vornahm. Dieser Fassung für Klavier solo stellte er eine zu vier Händen zur Seite, wo der Komponist „la droite à Mademoiselle“ (die Rechte für das Fräulein) und „la gauche à Monsieur“ (die Linke für den Herrn) vorsieht und seine Interpreten dazu auffordert, die Musik „avec amour (des mains et des genoux)“ – mit Liebe (der Hände und der Knie) – auszuführen. Die Komposition, orchestriert für Blasmusik, widmete Rossini schließlich Vittorio Emanuele II unter dem Titel *La Corona d'Italia*, als Dank an den König für seine Ernennung zum Ritter des gleichnamigen Ordens.

Un rien (Eine Nichtigkeit), kurz und außergewöhnlich, scheint die besinnliche und geistliche Atmosphäre des *Prélude* in der *Petite Messe solennelle* vorwegzunehmen.

Das *Scherzo* in a-moll existiert in verschiedenen Autographen, die Damen der hohen Aristokratie gewidmet wurden. Der Gesamtton der Komposition, so sehr er dem typischen Salon-repertoire entspricht, scheint höhere Weihen des Genres anzustreben.

In der fast besessenen Suche nach Ausgewogenheit und Gegenüberstellung, welche Rossini beim Zusammenstellen und der Abfolge seiner *Alterssünden* verfolgte, soll das *Album de Chaumière* (Stohhüttenalbum) – das siebte in der Reihe –, zumindest im Titel ein Gegenstück zum achten Album, dem *Album de Château* (Schlossalbum) bilden. Seine Einzeltitel sind ebenfalls rätselhaft, aber es scheint offensichtlich, dass die dreiste Unmittelbarkeit der *Petite valse de boudoir* (Kleiner Boudoir-Walzer) und die Sentimentalität seines Mittelteiles Rossinis Suche nach einer Volkstümlichkeit wenigstens in einem Teil dieses Albums widerspiegelt.

Un cauchemar (Ein Albtraum) ist wahrscheinlich ein scherzhaftes und bissiges, aber sehr anspruchsvolles Gegenmanifest Rossinis zur Vorliebe so vieler Komponisten und Interpreten seiner Zeit für die Unzahl von *Träumen* und *Träumereien*, mit der die Klavierliteratur des 19. Jahrhunderts übersät ist.

Une pensée à Florence (Ein Gedanke an Florenz) ist eines jener Stücke, in denen auch Rossini zum Romantiker wird. Hier ist, mehr als sonst wo, die reuelose Hingabe an eine chopinhafte Inspiration offensichtlich. Und vielleicht ist es gerade im Klavierstil einiger Autoren, wo sich Rossini den Aspekt des Romantizismus, unter Verzicht eines zu hochtrabenden Klanges, zu eigen machen kann, natürlich wie immer im privaten Rahmen und fern von der Theaterbühne und des Konzertsaaes. Mit einer der schönsten melodischen Phrasen, die seiner Feder entsprungen ist, erinnert sich Rossini an die Zeit seines letzten Italienaufenthaltes.

Mit einem Marsch (*Marche*), der spiellersich die Gemessenheit dieses Genres verulkt, schließt in adäquater Weise das *Album de Chaumière* und dieses Konzert.

Sergio Ragni

(Aus dem Italienischen von Reto Müller)

Marco Sollini

Marco Sollini stammt wie Rossini aus den Marken. Sein Klavierstudium schloss er mit der höchsten Auszeichnung im Konservatorium „G. Rossini“ in Pesaro ab. 1985 gewann er in Imola beim Wettbewerb „Von Bach bis Bartók“ den ersten Preis. Sein Repertoire reicht von den Eckpfeilern der Klavierliteratur bis zu seltenen und unveröffentlichten italienischen Autoren, wobei er sich insbesondere mit den großen Opernkomponisten beschäftigt. Nach dem Gesamtklavierwerk von Umberto Giordano, Ruggero Leoncavallo, Pietro Mascagni und Giacomo Puccini widmet er sich nun mit besonderem Engagement dem Werk Rossinis, dessen gesamtes Klavierschaffen auf 8 CDs bei Chandos erscheint und deren erste Nummer bereits vorliegt. Zudem folgt in Kürze bei cpo eine CD mit Klavierstücken von Jacques Offenbach. Neben Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen führt ihn eine ausgeprägte Konzerttätigkeit durch die ganze Welt. Außer seinen solistischen Auftritten hat er auch mit vielen Orchestern konzertiert, darunter mit den Stuttgarter Philharmonikern. Er ist Dozent am Musikinstitut „G. B. Pergolesi“ in Ancona, dessen Direktor er von 2001–2002 war. Für den Römer Verlag Boccaccini & Spada hat er zahlreiche Klavierwerke italienischer Opernkomponisten herausgegeben, darunter unveröffentlichte Stücke von Rossini.

www.marcosollini.com

Impressum

Herausgeber ROSSINI IN WILDBAD
Künstlerische Leitung Jochen Schönleber
Redaktion Nina Wolf
Satz und Gestaltung Ulrike Albrecht
Druck Eisele Druck GmbH, Bad Wildbad
Verlag und Anzeigenverwaltung
OFL Medienverlag, Meisternstraße 20
75323 Bad Wildbad

ROSSINI IN WILDBAD
ist eine Veranstaltung der Stadt Bad Wildbad
mit Unterstützung des Landes Baden-
Württemberg und des Landkreises Calw

Gefördert durch

PETER MOORES FOUNDATION



Des Würtembergers

Ein geschmackvolles Zeugnis der hierzulande seit Jahrhunderten gepflegten Weinbautradition sind die erlesenen Weißweine und die exklusiv hier angebauten Rotweine der WZG. Ob trocken ausgebaute, halbtrockene oder süffig abgerundete Weine – die WZG bietet für jede Geschmacksrichtung den richtigen und bekömmlichen Wein. Harmonisch aufeinander abgestimmte Cuvées und Lagensekte runden das Angebot ab. Auf Ihr Wohl!



WZG



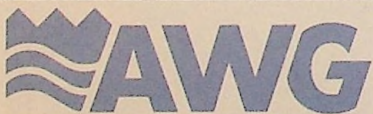

Abfallwirtschaft Landkreis Calw

Partner von

ROSSINI
IN WILDBAD

Belcanto Opera Festival

HolzEnergie gehört
bei uns zum guten Ton



Abfallwirtschaft Landkreis Calw

Partner von

ROSSINI
IN WILDBAD

Belcanto Opera Festival

Das hat ~~keinen~~ Wert!
AWG: Ihr Partner für Verwertung